

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Sartmann.

N^o 16.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Sonnabend, den 19. Januar.

Preis für das Vierteljahr 1 $\frac{1}{2}$ Thaler. Insektions-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzschilling.

1856.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Tagesgeschichte. Telegraphische Nachrichten aus London. — Dresden: Besuch Sr. Königl. Majestät in der Militärerleichterung. — Wien: Die erfolgte unbedingte Annahme der Friedenspropositionen von Seiten Russlands bestätigt. Graf Stadelberg eingetroffen. Zur Armeeeducation. Eine Note des Grafen Buol an den Grafen Esterhazy. — Berlin: Hofnachrichten. Hohe Gäste eingetroffen. Vom Landtage. Keine Besorgnis wegen Mangel an Lebensmitteln. Graf Bendorff von St. Petersburg zurück. — Koburg; Vermischtes. — Paris: Bericht des Finanzministers für das Jahr 1855. Rede des Herzogs v. Cambridge bei Vertheilung der Medaillen. Stimmung der Börse. Der türkische Gesandte in den Kriegszug gezogen. Herr Drouyn de Lhuys will aus dem Senate treten. — London: Die „Times“ will Lord Strafford für den Fall von Karst verantwortlich machen. — St. Petersburg: Die Feier zur Erinnerung an 1812. Zur Anwesenheit des Herrn v. Seebach. — Aus der Krim: Guter Gesundheitsstand in der englischen Armee. Die Docksperrungen in Sebastopol. — **Local- und Provinzialangelegenheiten.** Leipzig: Aus den Verhandlungen der Stadtverordneten. — Chemnitz: Uebersicht des politischen Geschäftsbetriebes. Erleichterung des Geldverkehrs. — Marienberg: Geschenke an arme Kinder. Der Sonntagsschulverein. — Limbach: Einbruch.

Feuilleton. Inserate. Tageskalender. Börsennachrichten.

Tagesgeschichte.

Telegraphische Nachrichten.

London, Donnerstag 17. Januar, Nachmittags. Infolge einer von der „Times“ veröffentlichten Depesche aus Wien, welche die in St. Petersburg erfolgte unbedingte Annahme der österreichischen Friedensvorschlüge meldet, war die Stimmung der Börse eine sehr gehobene. Consols, welche vorgestern zu 94 $\frac{1}{2}$ schlossen, eröffneten heute zu 98 und liegen bis 10 $\frac{1}{2}$; auch war für sämtliche Fonds eine merkliche Tendenz zur Pause andauernd.

*) Für den Norden und Westen Deutschlands ist unser am Donnerstag Vormittag erscheinendes Extrablatt die Quelle dieser wichtigen Nachricht geworden. Die heute und zugegangenen sämtlichen Berliner Zeitungen, die „Messe-Ztg.“, die „Köln. Ztg.“ und andere arbeitsblätter, welche telegraphische Depeschen beziehen, haben durch Wolff's Telegraphen-Bureau in Berlin) aus unserer Verbindung die erste Kenntnis von der erfolgten Annahme erhalten. Wie schnell sich dieselbe telegraphisch verbreitet hat, geht daraus hervor, daß 3 U. der Inhalt unseres Donnerstags 11 Uhr erscheinenden Extrablattes durch ein Extrablatt der „Köln. Ztg.“ Nachmittags bereits am Rhein bekannt war. D. Red.

Dresden, 18. Januar. Sr. Majestät der König geruht heute Vormittag 10 Uhr die diesige Militär-Kreitanzstalt mit Allerhöchstem Besuche zu beehren und darin einigen Reit- und Dressur-Productionen beizuwohnen.

— Vorgestern hat der zweite diesjährige Hofball stattgefunden; es war der erste Kammerball und waren zu demselben etwa 200 Personen befohlen.

Wien, 17. Januar. Die heutige offizielle „Wiener Zeitung“ bringt folgende (unser gestrigen telegraphischen Meldungen bestätigende) Mittheilung: Nach einer gestern —

am Mittwoch den 16. Januar — hier eingetroffenen telegraphischen Mittheilung aus St. Petersburg vom selben Tage Nachmittags 2 Uhr hat Rußland, wie wir vernahmen, die von Oesterreich im Einverständnis mit den Westmächten gestellten Propositionen als Grundbedingungen des abzuschließenden Friedens einfach und ohne Vorbehalt angenommen.

— Die „Oesterr. Corresp.“ bemerkt zu dieser Mittheilung folgendes: „Eine Freundschaft erschallt heute durch ganz Europa: Rußland hat die österreichisch-westmächtl. Propositionen zu den Grundlagen der Friedensverhandlungen einfach und rückhaltlos angenommen. Logal geboten und loyal zugesprochen worden — wie man nun zu hoffen berechtigt ist — diese zu Grundlagen des künftigen allgemeinen Tractates dienenden Sätze einen dauernden und für alle Theile ehrenhaften Frieden herbeiführen. Dem von allen Ländern Europas sehnlich erstrebten Ziele um ein Bedeutendes näher gerückt, erhebt sich das religiöse Gemüth vor allen Dingen zu Gott, der die Herzen der Könige lenkt, seinen weiten heiligen Segen für das große Werk ersiehend. Die Wägung und Ungleichmäßigkeit, welche die Decembervorhandlungen im Verlaufe eines Krieges bewährt haben, der nicht für Eroberungen noch für selbstsüchtige Zwecke von ihnen geführt wurde, wird sicherlich auch bei den Verhandlungen über den definitiven Frieden obwalten. Mit Zuversicht dürfen wir aussprechen, daß das kaiserlich russische Cabinet, welches so ehrenhaft Oesterreichs Stimme Gehör gab, von gleichem Geiste besetzt, in die künftigen Negotiationen eintreten wird. Die Grundlagen sind gegeben: das osmanische Reich in die Würdenschaft des europäischen Rechtszustandes aufzunehmen, seine Integrität gegen künftige Bedrohungen und Gefahren sicher zu stellen, die Verhältnisse der ihm schutzbedürftigen Länder befriedigend zu ordnen, die Donau an allen ihren Ufern dem freien Handelsverkehr zu sichern: die zu erwartende Festsetzung der Rechte der christlichen Unterthanen durch die großherzige, eigne Bestimmung des Sultans für alle Zeiten den Wechselfällen zu entziehen. Durch die Lösung so großer, weltgeschichtlicher Aufgaben werden die Interessen, der Frieden, das Wohl der gesamten Welttheile auf eine Weise gefördert werden, die jedes Separatstreben ausschließt, und auch dem Kaiser Alexander von Rußland wird für den hochherzigen Entschluß, den er gefaßt, reichliche Entschädigung in dem Segnungen seines eignen Landes erwachsen. Mit Selbstgefühl darf der Oesterreicher auf den Antheil blicken, den sein Vaterland durch Stellung und Politik an den Ereignissen der letzten Zeit genommen hat. Auf dem gewonnenen Boden wird die k. k. Regierung die deutschen Bundesgenossen sicherlich in principeller Uebereinstimmung treffen, und hierdurch auch das von Allen ersehnte heilige Zusammenwirken Deutschlands für die Zukunft gesichert sein.“

— Wie die „Pr.“ meldet, ist der kaiserlich russische Militärbevollmächtigte General Graf Stadelberg gestern mit dem Abendzuge der Nordbahn von St. Petersburg hier eingetroffen. — Die k. k. Militärhauptverpflegungsmagazinverwaltung macht bekannt, daß zu Jalescepl in Galizien 5000 niederösterreichische Mehen Gerste öffentlich verkauft werden. — Der Ankauf von Remonten leichten Schlags für die vierte Armee ist infolge hoher Anordnung stillt worden. — Dem „Nord“ wird von einem seiner Londoner Cor-

*) Die einem diesigen Blatte am 16. Januar angeblich telegraphisch aus Wien zugegangene Mittheilung, daß Oesterreich die Beurtheilung wieder einderufe, wird bis zum 17. Januar durch kein einziges Wiener Blatt bestätigt, ja es enthält deren keines auch nur eine leise Andeutung, welche für jene „telegraphische“ Meldung auch nur einen scheinbaren Anhalt geben könnte. D. R. d. Dr. J.

respondenten der Zeit der Note mitgetheilt, welche Graf Buol unter dem 16. December v. J. an den Grafen Valentin Esterhazy richtete und welche die von dem letztem dem Cabinet von St. Petersburg zu überreichenden österreichischen Vorschläge begleitete. Die Note lautet nach unserer Uebersetzung:

„Wien, 16. December 1855. Die Worte, welche Ew. Excellenz die Ehre hatten, aus dem eignen Munde des Kaisers, unsern erhabenen Herrn zu vernahmen, haben Ihnen von Neuem die höchsten Befähigungen müssen, welche die Politik Sr. Majestät in den verschiedenen Gestaltungen des Kampfes geübt haben, welcher so schwer auf Europa lastet. Immer denselben Grundsatzen treu, würde der Kaiser geglaubt haben, in Dem zu scheitern, was er seinen Vätern und Europa schuldig, wenn er den gegenwärtigen Augenblick, wo eine höhere Gewalt den Kämpfenden einen thatsächlichen Waffenstillstand auferlegt, hätte vorübergehen lassen, ohne eine äußerliche Anstrengung zu machen, um neue Wege zu einem Frieden zu eröffnen, der sich als das dringendste Bedürfnis Europas darstellt.“

„Einerseits von der Aufrichtigkeit der so oft vom Kaiser Alexander wiederholten Erklärungen überzeugt, zu jedem Frieden die Hand bieten zu wollen, der weder seiner Würde noch der Ehre seines Landes zu nahe träte, hat sich Sr. kais. Majestät berufen gefühlt, Alles aufzubieten, um sich von dem Grade von Gegenseitigkeit zu überzeugen, den diese Stimmung bei den Höfen von Frankreich und Großbritannien finden könnte. Sr. Majestät hat infolge dessen mich beauftragt, die Cabineten von Paris und London in dieser Beziehung zu sondiren. Obgleich wir denselben von dem vorschützteichen Entschlusse (ambus) fanden, sich zu keiner Initiative in Bezug auf friedliche Verhandlungen herzugeben, so begegneten wir doch zu unsrer lebhaften Überraschung bei diesen Cabineten einer Stimmung, welche uns hoffen läßt, daß sie sich der Prüfung und Annahme solcher Bedingungen nicht entziehen werden, welche geeignet sind, die Garantien eines ernstlichen und dauerhaften Friedens zu bieten und die Frage, welche den Krieg hervorgerufen hat, klar zu entscheiden.“

„Jedoch noch mehr; wir halten uns für ermächtigt, der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß diese Mächte, während sie allerdings ihr Recht, solche Friedensbedingungen vorzuschlagen, welche ihnen passend scheinen möchten, in seiner vollen Kraft aufrecht erhalten, nichtsdestoweniger auch bereit sein würden, nicht von dem bei Anbeginn des Kampfes ausgesprochenen Grundsatz abzuweichen, kein Sonderinteresse zu verfolgen, und ihrer Ansprüche auf die Opfer zu beschränken, welche nöthig sein möchten, um Europa gegen die Wiederkehr einer so bedauerlichen Bewusstseins zu sichern. Durch diese Anzeichen ermutigt, wird das kaiserliche Cabinet nicht vor der Aufgabe zurück, sich von der Lage des Augenblicks gewissenhaft Rechenschaft zu geben und die Grundlagen abzuschaffen, auf denen seiner Ansicht nach das Gebäude eines dauerhaften Friedens ruhen könnte. Die vier von Russland schon angenommenen Grundzüge sind und immer als der beste Ausgangspunkt erschienen. Nur hätten wir, um das Friedenswerk zu sichern und hauptsächlich um die Klippen zu vermeiden, welche die letzten Conferenzen schritten ließen, es für unumgänglich notwendig erachtet, die vier Grundzüge in einer solchen Weise zu entwickeln, daß sie dadurch den allgemeinen Interessen Europas entsprechend würden und die schließliche Uebereinstimmung durch eine genauere Definition erleichterten. Die Frucht dieser Arbeit findet sich in dem beigefügten Documente *) niedergelegt, welches bis zur Thatsache der Annahme seitens der kriegführenden Mächte die Bedeutung von Friedenspräliminarien erhalten wird (im Texte des „Nord“, der diesen Umstand selbst hervorhebt, steht der Plural acquiescent, was vielleicht auf eine Zustimmung schließen lassen könnte). Der Unterzeichnung dieser Präliminarien würden unmittelbar ein allgemeiner Waffenstillstand und definitive Unterhandlungen folgen. Da dieser Arbeit die Ehre widerfahren ist, die Billigung Sr. Maj. des Kaisers zu erlangen, so werden Sie beauftragt, Herr Graf, sie dem russischen Hofe zur Annahme zu überreichen, indem sie das lebhafteste Anliegen (instances) damit verbinden, dessen Inhalt zu erwägen und uns seine Entschädigung, an deren Kenntniß wir die höchste Wichtigkeit knüpfen, uns so bald als irgend thunlich wissen zu lassen. Wenn, wie wir hoffen, unsere Vorschläge einer günstigen Aufnahme begegnen, so würden wir nicht flümen, den Höfen von Paris und London deren Annahme warm zu empfehlen und gleichzeitig das Vertrauen auszusprechen, welches uns besetzt, daß sie von dem Rechte, eventuell bei den Unterhandlungen besondere Bedingungen zu stellen, nur in europäischem Interesse und in einem Maße Gebrauch machen werden, welches der Herstellung des Friedens keine ersten Hindernisse in den Weg stellt.“

*) Siehe die Uebersetzung des authentischen Textes der Propositionen in Nr. 14 des „Dresdner Journals“. D. R.

Feuilleton.

Konstantinopel und der Bodorus.*)

Von A. G. J.

IX.

Pera und Galata.

Diese berühmten Vorstädte der europäischen Seite liegen auf einem Hügel, dessen Fuß von dem Bodorus und dem Hafen Konstantinopels wie ein Vorgebirge umgürtet wird; Pera liegt auf dem Rücken, Galata steigt bis zum Meere hinauf. Pera, im Griechischen „Jenseit“, scheint die ältere Benennung für den ganzen Stadtheil gewesen zu sein. Die geschichtliche Rolle beider ist zu groß, als daß man sie übergehen könnte. Im Mittelalter war Galata, zuerst der Wohnsitz der Venetianer, später der Genuesen, sehr oft mächtiger und einflußreicher, als das eigentliche Konstantinopel, welches in den letzten Jahrhunderten seiner Geschichte in der That mehr eine passive Rolle spielte. Die italienischen Republikken Venedig, Genua und Pisa nahmen den lebhaftesten Antheil an den Kreuzzügen seit dem Beginne derselben im 11. Jahrhundert, und man kann das Emporkommen der beiden Seemächte Venedig und Genua als ein der folgenreichsten Ereignisse jener heiligen Unternehmung ansehen. Die Könige von Jerusalem räumten den Niederlassungen der Seefahrer im gelobten Lande große Vortheile und Freiheiten ein: ein besonderes Stadtviertel mit einer Kirche, einem Marktplatz, mit Bädern, Mühlen und eigener Gerichtsbarkeit, sowie der Wahl ihrer obrigkeitlichen Personen. So entstanden also im

Königreiche Jerusalem unabhängige Republiken, die man nur als Verbündete der Könige gegen die Ungläubigen ansehen konnte, die aber auf fremdem Gebiete durchaus ihren eigenen Gesetzen folgten.

So haben sich die Venetianer, begünstigt durch die Schwäche und den Verfall des griechischen Reiches, in Konstantinopel auf der europäischen Seite in Galata niedergelassen, und zwar, wie unser Geschichtsforscher v. Hammer nachgewiesen hat, unter dem Kaiser Alexius Comnenus, 1082 (also noch vor dem ersten Kreuzzuge).

Im folgenden Jahrhundert war der Uebermuth dieser Handelsleute gegen die Schwäche der Kaiser so groß geworden, daß Manuel Comnenus sie alle an einem Tage ergreifen und aus dem Reiche hinausjagen ließ. Kein Wunder, wenn also etwa dreißig Jahre später die Venetianer unter dem neunzigjährigen klinken Dogen Dandolo, verbunden mit französischen Abenteurern, die Hauptstadt des griechischen Reiches eroberten. Mit der Wiedereroberung Konstantinopels durch die Palologen setzten sich an die Stelle der Venetianer die Genuesen in Galata fest und es begann der schon mehrmals erwähnte Krieg zwischen beiden Seemächten und inmitten desselben die traurige Rolle der Galsaren; denn auch der Uebermuth der Genuesen stieg; ihre Macht wurde drückend, ja bedrückend und vernichtend; denn sie unterbieten das Niederkommen des byzantinischen Reiches gerade so systematisch, wie heute Engländer und Franzosen die hinwelfende Türkei. Einmal im Besitze Galatas besetzten sie diese Stadt, erbaute den berühmten Thurm, Alles gegen die Erlaubniß des Kaisers, so daß dieser Schick bei seinen Feinden, den Venetianern, suchen mußte und

die Genuesen sich mit den osmanischen Türken verbündeten. Zu spät erkannten die Bewohner Galatas, daß mit dem Sturze des Galsarenthrones auch ihre Macht mit eingegraben würde, und ließen daher zuletzt die treuesten Verbündeten des letzten Konstantin's. Nach dem Falle Konstantinopels bestieg zwar Bahomet II. die Rechte und Freiheiten Galatas, aber die frühere Bedeutung war verschwunden; es ist zwar bis heutigen Tages der Sitz des Handels ober der Kleinräumer geblieben, aber das darüberliegende Pera ist seit dem 16. Jahrhundert als der Sitz der europäischen Diplomaten berühmt geworden.

Obgleich beide Vorstädte noch durch dieselben alten Mauern getrennt sind, so werden sie doch für unsern Zweck als eine und dieselbe betrachtet. Nur sind die Peroten berühmter als die Galater. Sie halten sich für die Nachkommen jener Republikaner des Mittelalters, deren große wohlthätige Kanten man oft in den engen Winkeln Pera's findet. Richter sind Viele von ihnen eine Menschenklasse, deren jetzt nationale Farbe fehlt und die daher als Dragomanen alle Sprachen gleich schlecht schwächen. Sie sind die Lohnknechte der Diplomaten und Fremden und daher kosmopolitische Aleristen. „Was sind Sie für ein Landmann?“ frage ich einen derselben, der unsre Gesellschaft oft begleitete. „Eigentlich ein Spanier,“ war seine Antwort, „aber in Pera geboren; mein Vater war aus Sicilien, meine Mutter eine Französin, aber in Aegypten geboren und in Bulak erst erzogen.“ — Solche Farblosigkeit ist der allgemeine Charakter der Peroten, die sich in ihrer Nation nicht so rein erhalten haben, als die byzantinischen Griechen.

Pera ist der Hauptsitz der Dolmetscher und das alte kaiser-

*) Vgl. Nr. 263, 269, 276, 283, 287, 295, 302 v. Nr. vom v. J., Nr. 7 von d. J.